

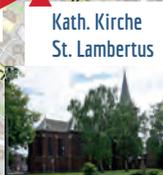
Hückelhoven

Vielfalt erleben!

Interkultureller
Stadtrundgang



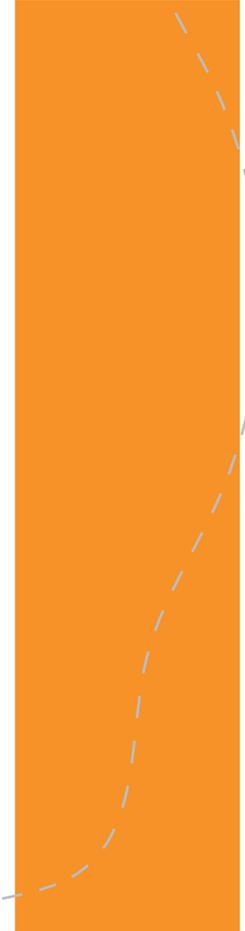
Interkultureller Stadtrundgang



Der Interkulturelle Stadtrundgang als Film kann hier abgerufen werden:



Impressionen und Begegnungen mit Menschen aus unserer Stadt.



Grußwort



Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, Ihnen heute unseren Interkulturellen Stadtrundgang zu präsentieren und lade Sie herzlich ein, diesen zu begehen. Hückelhoven ist eine weltoffene Stadt, die ihre Vielfalt als Bereicherung wahrnimmt und in besonderer Weise für ein gelungenes interkulturelles Miteinander steht. Hier haben Menschen aus über 100 verschiedenen Nationen ihr Zuhause.

Im Rahmen der Vorbereitungen zur bundesweiten Interkulturellen Woche 2021 unter dem Motto „#offengeht“ wurde die Idee für einen Interkulturellen Stadtrundgang geboren und entwickelt. So machen wir uns als Stadt mit traditionsreicher Geschichte auf den Weg, um Vertrautes neu zu entdecken und offen aufeinander zuzugehen. Als Stationen-Rundgang können Sie unterschiedliche Lern-, Gedenk- und Kulturorte besuchen, die Ihnen einen Einblick in die religiöse und interkulturelle Vielfalt unserer Stadt ermöglichen. Der Interkulturelle Stadtrundgang soll Begegnung und Austausch fördern und das an Orten, die zum Innehalten und Zuhören einladen, an denen man miteinander ins Gespräch kommt und Wissenswertes erfährt. Er trägt dazu bei, Verständnis für kulturellen

Hintergrund, Lebensweise und Religion in gegenseitiger Wertschätzung zu entwickeln und Vorurteilen entgegenzuwirken. Der Interkulturelle Stadtrundgang setzt ein Zeichen für Toleranz und friedliches Miteinander.

Erleben Sie den Rundgang als Ganzes oder besuchen Sie einzelne Stationen. Jede Station steht beispielhaft für viele Orte der interkulturellen Begegnungen und gelebter Vielfalt in unserer Stadt. Die einzelnen Einrichtungen freuen sich auf Ihren Besuch. Die Öffnungszeiten und Angebote erfragen Sie bitte vor Ort.

Ich wünsche Ihnen viele interessante Eindrücke und Begegnungen.

Ihr Bürgermeister Bernd Jansen



Sophia Jacoba Schacht 3 und Besucherbergwerk

Sophiastraße 30 - www.schacht-3.de

Der Förderturm

Der Förderturm ist das weithin sichtbare Wahrzeichen der Stadt Hückelhoven und verdeutlicht die enge Verknüpfung der Stadtgeschichte mit dem Kohlebergbau in der Region.

Friedrich Honigmann beginnt 1884 mit Tiefbohrungen im Erkelenzer Horst und trifft in ca. 200 m auf Steinkohle. Bereits ein Jahr später erhält er die Konzession für die ersten sechs Felder, die bis 1899 in der Region Hückelhoven auf 29 konzessionierte Felder erweitert werden.

1927 beginnt die Erschließung des Fördergebietes an Schacht 3 in Hückelhoven. Zwischen 1929 und 1934 wird der Förderturm in Fachwerkbauweise gebaut, und zwar bis 1929 mit einer Höhe von 23,7 m. Bei seiner Fertigstellung erreicht er 42,6 m.

Als in den Jahren 1985/86 der Förderturm den neueren Standards baulich angepasst wurde, betont die Werksleitung folgende Zielsetzung: „Auf Bewahrung des äußeren Erscheinungsbildes vom Schachtgerüst als weit sichtbares Zeichen der Stadt Hückelhoven und als Denkmal einer aufstrebenden Industrie-epoche wurde bei der Planung und Konstruktion besonderer Wert gelegt.“ (Werkszeitschrift Sophia-Jacoba 2/86) Dieser Denkmalcharakter gilt bis heute, zumal nur wenige Gerüste dieses Typs als schützenswert erhalten sind. Der Förderturm ist aber nicht nur Symbol einer

vergangenen Industriekultur, sondern steht auch für die wechselvolle Geschichte der Region und ihrer Bevölkerung.

Aus dem Schwazer Bergbuch von 1556

„Bergwerke fördern oder in Gang bringen kann nicht ein Mann allein, noch eine Gegend, noch ein Herr; es ist vielmehr das Werk vieler Menschen aus allen Ländern.“

Der Bergbau prägt die Bevölkerungsentwicklung

In den über 100 Jahren Bergbau in der Region Hückelhoven ist die Stadt zu einem Ort des interkulturellen Miteinanders geworden.

Zunächst einmal spielt die geographische Lage nahe der niederländischen Grenze eine Rolle; außerdem wurde die Zeche 1917 an die niederländische NEMOS verkauft.

Zu erwähnen ist auch die in hohem Maße unfreiwillige Zwangsarbeit in den Kriegsjahren 1942 bis 1944. Bereits unmittelbar nach der nationalsozialistischen Machtübernahme 1933 wurden die Gewerkschaften aufgelöst, Gewerkschafter wurden verfolgt, inhaftiert und ermordet. Nach einem von ihnen ist die Mokwastraße (s. Station 2) benannt. Aufgrund der menschenverachtenden nationalsozialistischen Ideologie wurden insgesamt 2015 Menschen, meist Kriegsgefangene, vor allem aus Frankreich, Russland, Polen und Italien, zwangsrekrutiert und in Barackenlagern interniert (vgl. W. Spichartz in RP vom 12.05.2007).



Unter ganz anderen Voraussetzungen stand die Erweiterung der Belegschaft nach dem Ende des II. Weltkrieges, genauer ab den 1960er Jahren, als Arbeitskräfte auch im Bergbau gesucht wurden. Die von der damaligen Bundesregierung geschlossenen Anwerbeabkommen mit verschiedenen europäischen Staaten führte seit 1961 zu einem verstärkten Zuzug. 1961 stellt Sophia Jacoba mit 33 spanischen Bergleuten die erste Gruppe ausländischer Arbeitskräfte ein. Es folgen vor allem Bergleute aus Marokko, Portugal und der türkischen Schwarzmeerregion Zonguldak, die Bergbauerfahrung mitbrachten und ursprünglich nur temporär als „Gastarbeiter“ bleiben sollten, was vor allem politisch so gewollt war.

Gespräch mit Ismail Kibaroglu:

„Unter Tage gelten eigene Gesetze und dort war es egal, welcher Religion man angehörte. Mit meinen deutschen Arbeitskollegen kam ich gut zurecht. Die meisten waren sehr hilfsbereit. Einer meiner Vorgesetzten war gleichzeitig mein Nachbar und wir halfen uns gegenseitig, wenn zum Beispiel das Auto repariert werden musste. Natürlich haben wir uns auch gegenseitig eingeladen.“

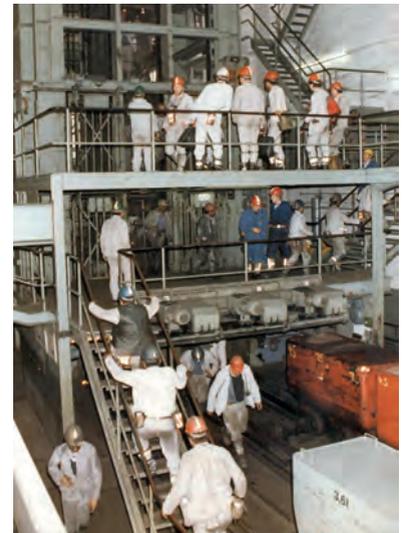
Allerdings verlief die Entwicklung anders. Denn nach dem Anwerbestopp von 1973 blieb ein Großteil der zugewanderten Menschen, sie holten ihre Familien nach und leben heute bereits in der dritten, teils vierten Generation in einem multikulturellen Hückelhoven mit insgesamt über 100 verschiedenen Nationen.

Für die Werksleitung von Sophia Jacoba war es ein besonderes Anliegen, die Gemeinschaft der Bergleute zu stärken, indem sie für religiöse Feste aufkam und günstigen Wohnraum zur Verfügung stellte.



Gerade vor diesem Hintergrund ist es wichtig, wie man das Zusammenleben auf der Basis gegenseitiger Wertschätzung und Achtung gestaltet, um Diskriminierung und Ausgrenzung entgegenzuwirken. Dazu gehören Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und Interesse an gemeinsamen Aktivitäten. Dies reicht über die Zeit der Zechenschließung hinaus, denn mit dem 27.03.1997 wurde der Bergbau auf Sophia Jacoba eingestellt und ein tiefgreifender Strukturwandel in Gang gesetzt.

Bis heute gibt es den Förderverein Schacht 3, der seinen Mitgliedern, ehemaligen Bergleuten und Angehörigen, mit dem Maschinenhaus einen Ort für vielfältige Begegnungen bietet. Ihnen ist es nicht nur wichtig, Brauchtumpflege zu betreiben, sondern auch dieses Stück Industriegeschichte weiterzugeben durch Führungen im Barbarastollen und im Bergbaumuseum.



„Wir haben in Schacht 4 zusammen das Opferfest gefeiert. Da kamen auch Familienangehörige mit. Oder wir haben uns das Fußballspiel Deutschland gegen die Türkei 1970 zusammen angeschaut. Sport und Fußball waren sowieso wichtig. Schon 1963 spielte in unserer Mannschaft der erste Türke Fußball. Im Sport kommt man sich näher. Wir haben also nicht nur die Arbeitszeit miteinander verbracht, sondern auch in unserer Freizeit viel unternommen. So sind wir einmal in den Zoo nach Duisburg gefahren. Das war auch wichtig, weil so schon Anschluss bestand.“

Franz-Josef Sonnen (verstorben 2012), ehemaliger Betriebsratsvorsitzender Sophia Jacoba



Friedrichplatz

Friedrichplatz 7 - www.hueckelhoven.de

Gegenüber von Schacht 3 liegt der Friedrichplatz, ein geschlossenes Ensemble, das durch die Grünanlage in der Mitte großzügig und aufgelockert wirkt. Er steht unter Denkmalschutz, denn die hier beidseitig stehenden Häuser wurden ab 1920 als Bergarbeitersiedlung in einer schlichten und klar gegliederten Backstein-Gebäudearchitektur gegründet.



Der Friedrichplatz ist ein Ort vielfältiger interkultureller Begegnungen. Den Anfang

machte die Hückelhovener Tafel mit ihrer Lebensmittelausgabe. 2014 mietete die Stadt Hückelhoven das leerstehende Gebäude direkt neben der Tafel mit dem Ziel an, diese Räume multifunktional und zur Stärkung des Ehrenamtes vor Ort zu nutzen.



Dies wurde in den Jahren 2015/2016 zur besonderen Herausforderung, da aufgrund der Flüchtlingssituation eine umfangreiche Koordination ehrenamtlicher Tätigkeiten nötig war. Insbesondere galt es, eingehende Spenden entsprechend zu verteilen, da sowohl der Bedarf als auch die Spendenbereitschaft riesig waren. Mit Unterstützung des Landesprogramms „KOMM AN NRW“, welches Kommunen in der Integrationsarbeit durch bürgerschaftliches Engagements unterstützt, wurde ein Ankommens-Treffpunkt geschaffen, der zum Begegnungszentrum wurde. Dabei kam den ehrenamtlich Tätigen, insbesondere den Flüchtlingspaten Hückelhoven, ein großer Stellenwert zu. Das heutige Begegnungszentrum verbindet



Menschen unterschiedlicher Herkunft. Mittlerweile bieten verschiedene Einrichtungen hier vielfältige Hilfestellungen an. Dazu gehören das Katholische Forum für Erwachsenen- und Familienbildung Mönchengladbach und Heinsberg, die Anton-Heinen-Volkshochschule des Kreises Heinsberg, der Stadtsporthverein Hückelhoven, die Initiative Hückelhoven hilft und Pax Christi. Die Angebote sind breit aufgestellt: Flüchtlingsberatung, Bewerbungstraining, Nachhilfeprojekte für Kinder und Jugendliche, Integrations- und Sprachkurse, Integrationsprojekt „Nähen verbindet“ und das Repair-Café. Die partnerschaftliche Arbeit und Kooperationen der verschiedenen Träger vor Ort zeichnen das Begegnungszentrum aus. Darüber hinaus werden hier viele neue Ideen entwickelt und umgesetzt. Auf Grundlage des 2017 erstellten Integrierten Handlungskonzeptes Sophia Jacoba werden die Räumlichkeiten zukünftig zu einem großen, modernen Quartierszentrum erweitert.

*Auszeichnung des Projektes
Flüchtlingspaten Hückelhoven
(2015) durch die Bundeskanzlerin
Angela Merkel (Mitte) mit Petra
Hudler, Stadt Hückelhoven (links)
und Ulrike Minkenber,
Flüchtlingspaten (rechts)
Foto: startsocial/Thomas Effinger*



Pantea Dennyhoven, Dipl. Sozialpädagogin, Kath. Forum:

Unsere Veranstaltungen stehen allen Interessierten offen, unabhängig von ihrer Religion oder Weltanschauung, ihrer Herkunft, ihrem Alter, ihrem Geschlecht und ihrem sozialen Status. Im sozialen Miteinander und durch die Kooperationen und Schnittstellen im Hilfesystem möchten wir unseren Beitrag zur Interkulturellen Begegnung leisten. Die Offenheit und Niederschwelligkeit der Angebote sind uns wichtig, um alle Menschen zu erreichen.

Petra Hudler, Ehrenamtskordinatorin, Stadt Hückelhoven:

Das Ziel war von Anfang an, dass wir verschiedene Träger und Projekte vor Ort gewinnen wollten, um den Menschen in der Stadt ein gutes Netzwerk von Beratungs-, Bildungs- und Hilfsangeboten bieten zu können. Mittlerweile ist auch der Landschaftsverband Rheinland mit seiner Beratung zum Thema Inklusion vor Ort, so dass die Angebote stetig gewachsen sind. Ein tolles Beispiel ist die Initiative „Hückelhoven hilft“, die aus den Flüchtlingspaten Hückelhoven entstanden und eng mit unserem Nachbarn, der Hückelhovener Tafel, verknüpft ist. Insgesamt arbeiten bei „Hückelhoven hilft“ acht verschiedene Kooperationspartner mit ehrenamtlich und hauptamtlich Tätigen erfolgreich zusammen. Der Slogan der Initiative „Gemeinsam viel bewegen“ ist eins zu eins auf das Begegnungszentrum übertragbar.

Andrea Kardis, Integrationsbeauftragte, Stadt Hückelhoven:

Persönliche Begegnungen, sich austauschen und sich durch gemeinsame Aktivitäten besser kennenzulernen, sind in der interkulturellen Arbeit von größter Bedeutung. Dies alles kann hier auf Augenhöhe in entspannter Atmosphäre passieren. Die Möglichkeiten, die sich durch die Nutzung zusätzlicher Räume außerhalb der Verwaltung bieten, sind für alle ein großer Gewinn. Darüber hinaus lebt unsere Arbeit durch die Vernetzung. So kann jeder Anbieter im Rahmen seiner Kernkompetenz handeln. Den ratsuchenden Menschen kann dadurch schnell geholfen werden.

Städtisches Familienzentrum Traumland

Sophiastraße 29

Stellvertretend für alle Kindertagesstätten im Stadtgebiet führt der Rundgang zum Familienzentrum. Es befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Friedrichplatz in der Sophiastraße 29. Die Kindertagesstätte bietet Platz für 87 Kinder, die in vier Gruppen betreut werden.

Bereits im frühkindlichen Alter wird die multikulturelle Zusammensetzung als ganz selbstverständlich empfunden. Knapp die Hälfte der Kinder hat eine Herkunftsfamilie mit Migrationshintergrund, vor allem mit türkischem, aber auch syrischem, spanischem und russischem Hintergrund. Eine wichtige Aufgabe der interkulturellen Pädagogik besteht darin, interkulturelles Miteinander zu ermöglichen und gleichzeitig gezielt Integration zu fördern. Dies erfolgt vor allem über Sprachtraining und Sprachschulung. Dafür beteiligt sich der Kindergarten am Bundesprogramm „Sprache, der Schlüssel zur Welt“, das nicht nur auf Kinder aus Zuwanderungsfamilien abzielt, sondern auf alle Kinder, um sie in der Sprachentwicklung zu fördern. Denn die frühkindliche Förderung soll die Bildungschancen verbessern.

Deshalb werden über die pädagogische Arbeit mit den Kindern hinaus auch die Eltern eingebunden. Sie erhalten Hilfestellung und werden bei Besuchen zu Ärzten oder Therapeuten begleitet. Ein besonderer Vorteil besteht darin, dass verschiedene Mitarbeiterinnen mit einer anderen Herkunftssprache bei Übersetzungen helfen können. Kommunikation ist nicht nur in Pandemie-Zeiten wichtig, sondern unverzichtbar für eine dem Kind zugewandte Betreuung. Inzwischen gibt es eine Kindergarten-App, „Die Strampelbande“, eine Informations- und Kontaktplattform.

Auch bei der Sprachentwicklung werden Eltern mit einbezogen. So sind sie am **Rucksackprojekt** beteiligt. Dieses Projekt versteht Mehrsprachigkeit als Potenzial und sieht in der Familie den zentralen Raum für Sprachbildung. Die KiTa begleitet dieses Programm und koordiniert die Bildungsarbeit.

Mit dem **Bücherkoffer** soll Interesse am Lesen und Vorlesen geweckt werden. Außerdem wird die städtische **Bücherei** mit Kindern und Eltern besucht und im Rahmen des städtischen Theater-Programms, dem **Theater-Starter**, kommt es zu einer frühen Begegnung mit dem Spiel auf der Bühne.

So wird das Familienzentrum dem eigenen Leitgedanken gerecht:
Traumland – so bunt wie die Welt!



Station 2

Museum der Mineralien- und Bergbaufreunde e.V.

Ludovicistraße 1 - www.museum-hueckelhoven.de

Das Museum ist eng mit der Zeche Sophia-Jacoba verknüpft, denn etliche, teils außergewöhnliche Funde stammen aus dem hiesigen Bergwerk. Dazu zählen Mineralien und Versteinerungen, die auf ein Alter von 300 bis 320 Millionen Jahre datiert werden können.



Neben dem Gesteinsmaterial sind es aber vor allem die Bezüge zu den Menschen und ihrer mit dem Bergbau verbundenen Lebensweise, die dieses ehrenamtlich geführte Museum so interessant machen. Besonders erwähnenswert ist der so genannte Barbara-Altar, der sich im Eingangsbereich des Museums befindet. Denn er ist gleichzeitig auch eine Gedenkstätte für die auf der Zeche tödlich verunglückten Bergleute, die am 12. Juni 2000 von Pastor Neumann, Pfarrer Rosenkranz und Hodscha Haysi in einer interreligiösen Veranstaltung feierlich eingeweiht wurde.

Es werden Führungen und unterschiedliche Aktivitäten für Jung und Alt angeboten.

VIKZ – Verband der Islamischen Kulturzentren e.V.

Ludovicistraße 3



Als Mitte der 60er Jahre die ersten muslimischen Gastarbeiter nach Hückelhoven kamen, hatten diese auch kulturelle Bedürfnisse und den Wunsch nach Ausüben ihrer religiösen Gepflogenheiten. Zur Verrichtung der

Freitagsgebete wurde bis 1975 der Fernsehraum im Wohnheim Schacht4 zur Verfügung gestellt. 1977 wurde dann die erste Gemeinde der VIKZ in Hückelhoven gegründet mit einem eigenen Versammlungsraum in Schaufenberg.

Aufgrund des steigenden Anteils muslimischer Mitbürger*innen reichte der Platz nicht mehr aus, so dass 1994 ein Objekt auf der Ludovicistraße gekauft wurde. Nach dem Abriss konnte auf diesem Grundstück ein Gebäude errichtet und 2002 fertig gestellt werden, das verschiedene Funktionen hat.

Es ist auf vier Etagen ausgebaut. Im Gebetsbereich ist Platz für je 170 Personen – nach Männern und Frauen getrennt und mit den notwendigen Funktionsräumen ausgestattet. Ziel ist es, die Begegnung von Menschen aus verschiedenen Nationen und Kulturen zu vertiefen. Dabei sollen Gespräche helfen, Vorurteile und Vorbehalte abzubauen und zum friedlichen Zusammenleben in der Stadt und dem Kreis beizutragen.

Im Untergeschoss befindet sich eine große Küche mit entsprechenden Aufenthaltsmöglichkeiten. Hier fanden bereits zahlreiche gemeinsame Iftar-Essen statt.

Als Integrations- und Bildungsverein Hückelhoven e.V. finden in der Moschee vor allem übers Wochenende und in Ferienzeiten Kurse für Jugendliche statt. Die Jugendlichen werden u.a. im Bereich der schulischen Bildung durch gezielte und individuelle Nachhilfe bzw. Förderunterricht unterstützt. Es gibt im Dachgeschoss Schlaf- und Unterrichtsräume mit sanitären Einrichtungen. Dieses Angebot soll noch erweitert und verbessert werden, weswegen ein weiteres Gebäude auf der Jacobastraße gekauft und als Jugendzentrum ausgebaut wurde.

Von der Architektur her fügt sich das Gebäude der Moschee in einen Stadtteil ein, der ebenfalls durch ehemalige Bergarbeiterwohnungen gekennzeichnet ist.



Der Integrations- und Bildungsverein der VIKZ-Gemeinde lädt darüber hinaus bereits seit vielen Jahren rund um das Pfingstweekende zum Integrationsfest „Four days“, mit dem Ziel, mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen ins Gespräch zu kommen, ein. Frisch zubereitete türkische Spezialitäten sorgen dafür, dass sich die Gäste rundum wohl fühlen. Die Besucher*innen haben die Möglichkeit, die Moschee von innen kennenzulernen sowie Fragen zum Islam zu stellen. Darüber hinaus beteiligt sich die Moscheegemeinde regelmäßig mit Aktionen am interkulturellen Leben.



Mokwastraße - Bergwerkssiedlung

Im Zuge der stark anwachsenden Belegschaft auf der Zeche nach 1920 wurde die Mokwastraße als Bergarbeitersiedlung konzipiert und erbaut. Sie verweist auf geschichtlich wichtige Ereignisse in Hückelhoven. Der Namensgeber, Ernst Mokwa, war Bergmann auf Sophia Jacoba und Gewerkschafter. Nach der 1933 erfolgten Machtübernahme durch die Nationalsozialisten wurde er inhaftiert, gefoltert und ermordet. Heute erinnert eine Gedenktafel, 1983 von der ‚arbeitenden und lernenden Jugend von Hückelhoven‘ gestiftet, an die Opfer, die ein Zitat von Bertolt Brecht enthält: „Der sich nicht ergeben hat, ist erschlagen worden, /der erschlagen wurde, hat sich nicht ergeben.“



Im Gedenkjahr 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland wird der Blick auf die lange Zeit jüdischer Präsenz und Kulturgeschichte gelenkt. Auch in Hückelhoven gab es jüdisches Leben und es gab Familien, die ihren

festen Platz im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben hatten. Sie lebten vor allem hier auf der Mokkastraße. Genauer bekannt sind die folgenden Personen:

Julius Hermanns hatte ein Textilwarengeschäft „Gebrüder Hermanns“. Er kam schon 1936 in ein Konzentrationslager und wurde dann aufgefordert, das Deutsche Reich zu verlassen. Sein Versuch, mit der St. Louis nach Kuba zu emigrieren, scheiterte und er kam nach einer Irrfahrt zurück nach Frankreich in ein Lager. 1942 wurde er ins Konzentrationslager Auschwitz deportiert und dort vermutlich ermordet.



Seine Frau **Margarethe, geborene Goldbaum** konnte nicht mit ihrem Mann emigrieren. 1941 wurde sie nach Riga deportiert, wo sie verschollen ist. **Hilde Hermanns** war die Tochter von Julius und Margarethe. Auch sie wurde zusammen mit ihrer Mutter nach Riga deportiert, wo sie verschollen ist. **Sophie Hermanns** war die Schwester von Julius Hermanns. Sie arbeitete noch 1934 als Verkäuferin im Geschäft ihres Bruders hier in Hückelhoven. Auch sie wurde 1941 nach Riga deportiert und von da ins Konzentrationslager Stutthof verschleppt, wo sie vermutlich umkam.

Aus Angst vor der Deportation in ein Konzentrationslager versuchten die Brüder **Josef und Egon Goldbach** zu fliehen. Sie wurden entdeckt und kamen in das Arbeitserziehungslager in Hückelhoven. Dort wurden sie im Oktober 1944 von der Gestapo erschossen.

Arno Wolff war mit **Berta Goldschmidt** verheiratet. Sie betrieben in den 30er Jahren ein Geschäft für Glaswaren sowie Haus- und Küchengeräten in Hückelhoven. Sie konnten im Januar 1939 in die Niederlande fliehen und von dort in die USA nach New York gelangen, wo sie bis zu ihrem Tod lebten.

Elsa Isaak wohnte zwischen 1932 und 1934 in Hückelhoven und arbeitete im Geschäft ihres Stiefvaters Arno Wolff als Verkäuferin. 1935 heiratete sie **Fritz Katz**, dem Ehepaar gelang die Flucht in die USA.

Arno Wolfermann und seine Frau **Regina Gollubier** betrieben seit März 1934 ein Textilwarengeschäft in Hückelhoven. Gegen sie hetzte die Nazi-Propaganda der Ortsgruppe Hückelhoven, so dass sich Arno Wolfermann 1937 gezwungen sah, sein Geschäft in Hückelhoven an einen Geschäftsmann und NSDAP-Mitglied zu verkaufen. Die Familie konnte 1939 nach Caracas in Venezuela emigrieren.

Walter Spier lebte in den 30er Jahren eine Weile in Hückelhoven. Er konnte nach einer Haftstrafe in die Niederlande fliehen, von wo aus er aber nach Theresienstadt deportiert wurde. Danach wurde er nach Auschwitz verschleppt und kam von dort in das Konzentrationslager Oranienburg, wo er vermutlich bei einem Todesmarsch ums Leben kam.

Mit ihrer Ermordung und Vertreibung fand auch eine kulturelle Verarmung statt.

Quelle: Die Angaben wurden dem Band *Lebensspuren - Spurensuche. Jüdisches Leben im ehemaligen Erkelenzer Landkreis* von Hubert Rütten aus der Schriftenreihe des Heimatvereins der Erkelenzer Lande e.V. mit freundlicher Genehmigung des Verfassers entnommen.

Bergmannskirche St. Barbara

Brassertstraße 4 – www.st-lambertus-barbara.de

Der Weg führt weiter zur ehemaligen römisch-katholischen Kirche St. Barbara, die auch über die Namensgeberin als Kirche der Bergleute galt.

Wegen der ab 1920 deutlichen Ausweitung der Wohngebiete in diesem Viertel äußerte der Generalvikar schon 1928 den Wunsch nach einer zweiten Kirche. Nach der Planung im Jahr 1932 begann der Bau am 19.02.1933. Viele Bergleute haben unentgeltlich beim Bau „ihrer“ Kirche mitgewirkt. So konnte bereits im Dezember 1933 der erste Gottesdienst gefeiert werden. Ein Jahr später fand die Kirchweihe statt und am 21.01.1960 wurde sie zur selbständigen Pfarrei erhoben. Bis dahin gehörte sie zur Mutterkirche St. Lambertus. Oben auf dem „Wadenberg“ entstand aber nicht nur eine Kirche, sondern auch ein Ort für Begegnungen und Feiern mit großzügigen Räumlichkeiten. Bereits ein Jahr nach der Fertigstellung im Jahr 1934 gründete sich der „Frauen- und Mütterverein an St. Barbara“. Die Frauen übernahmen als einzelne sowie in Gemeinschaft Verantwortung und Aufgaben in den Bereichen Familie, Kirche und Gesellschaft. Später wurde aus dem Verein die Frauengemeinschaft, die bis zum 13.10.2018 die Räume mit ihren vielfältigen Angeboten und Aktionen mit Leben füllten.

Nach der Zechenschließung und auch bedingt durch die sich verändernde Zusammensetzung der Wohnbevölkerung, die sehr deutlich muslimisch geprägt ist, wurde die Profanierung 2010 beschlossen. St. Barbara gehört nun wieder zu St. Lambertus. Am 25.09.2016 fand die letzte Heilige Messe in St. Barbara statt, die Profanierung wurde umgesetzt.

St. Barbara wurde vom spanischen Elternverein für Gottesdienste und Feiern genutzt und diente für die Jugendkirche der Region Heinsberg (Factory Church) als Standort. In Zusammenarbeit mit der Jugendkirche und den Flüchtlingspaten Hückelhoven lud das Sozialamt der Stadt Hückelhoven 2015 alle Flüchtlingsfamilien mit ihren Kindern zu einer gemeinsamen Weihnachtsfeier in den festlich geschmückten Saal der Barbarakirche ein.

St. Barbara besitzt noch wichtige Erinnerungstücke an die Zeit als Bergmannskirche. So wird dort das Totenbuch der auf Sophia Jacoba verunglückten Bergleute aufgehoben. Während des spektakulären Arbeitskampfes zum Erhalt von Sophia Jacoba wurde als Symbol ein Kreuz aus Kauekörben gefertigt und mit Kohlebrocken gefüllt. Eine Barbara-Statue aus dem Untertagebetrieb sowie eine besondere Grubenlampe sind charakteristische Relikte aus der Zechezeit.

Mit ihrem markanten Turm gilt St. Barbara auch nach der Profanierung als ein Wahrzeichen Hückelhovens. In direkter Nachbarschaft befindet sich auch heute noch der St. Barbara Kindergarten.

Über die Knappenstiege führt der Weg ins Zentrum der Stadt Hückelhoven.



Lernen in Vielfalt! - Gymnasium

Hartlepooler Platz 10 -
www.gymnasium-hueckelhoven.de



Antirassistisches Fußballspiel

Stellvertretend für die Schulen im Stadtgebiet, die mit einer offenen Lernkultur wesentlich zu einem demokratischen und toleranten Miteinander beitragen, führt der Rundgang zum Gymnasium der Stadt Hückelhoven. Es wurde 1962 gegründet und 1992 zur Ganztagschule erweitert. Dies erfolgte vor allem im Zusammenhang mit dem Beschluss zur Zerschließung, der einen gravierenden Strukturwandel in fast allen Bereichen des öffentlichen Lebens und familiären Umfeldes zur Folge hatte. Somit wurden von politischer Seite schon frühzeitig die Weichen für ein erweitertes Bildungs- und Förderangebot gestellt. Kindern und Jugendlichen, unabhängig von ihrer Herkunftsgeschichte, konnten so bessere Chancen für eine qualifizierte Ausbildung und Berufsfindung ermöglicht werden.

Die Schülerschaft zeigt ebenso wie die Bevölkerung Hückelhovens auch eine multikulturelle Vielfalt auf und es ist sehr erfreulich, dass der Anteil junger Menschen mit Migrationshintergrund auch beim Abitur gestiegen ist.

Seit 2015 gibt es in verschiedenen Schulen Internationale Vorbereitungsklassen für Kinder und Jugendliche mit Fluchtgeschichte beziehungsweise Migrationshintergrund. Neben der elementaren Aufgabe, den Spracherwerb zu ermöglichen, ist die Integration in die Regelschule das Ziel.

Marsela Merja:

„Ich bin Marsela und kam 2015 mit meiner Familie aus Albanien nach Hückelhoven – ohne ein Wort Deutsch zu können. Aber ich wollte lernen. Zuerst besuchte ich hier am Gymnasium zwei Jahre lang die Internationale Vorbereitungsklasse und wechselte dabei stückweise in eine reguläre Klasse. In diesem Jahr habe ich hier als erste Schülerin einer Internationalen Vorbereitungsklasse mein Abitur gemacht und möchte demnächst ein Studium in Wirtschaftswissenschaften beginnen.“



Projekt „Ohne dich ...“ gegen Rassismus

Das Gymnasium ist seit 2010 „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ und ist damit eine besondere Verpflichtung eingegangen, sich gegen Rassismus, Ausgrenzung und Diskriminierung jeder Art zu wenden, was auch in vielfältigen Aktionen (Beteiligung am Holocaustgedenktag oder der Interkulturellen Woche) und Projekten (Auseinandersetzung mit Homophobie oder Fremdenfeindlichkeit in der Gesellschaft u.a.) umgesetzt wird.



Stadtbücherei Hückelhoven

Doktor-Ruben-Straße im Gymnasium –
www.stadtbuecherei-hueckelhoven.de

Die Stadtbücherei ist in das Gebäude des Gymnasiums integriert. Sie verfügt über ein breites Medienangebot, das auch digitale Medien wie Filme, Hörbücher, eBooks einschließt.

Für Kinder und junge Leser*innen gibt es nicht nur eine große Auswahl an Büchern, sondern auch besonders geeignete Medien zur Leseförderung wie den Tonies; damit soll auch Sprachentwicklung gefördert werden.

Ein weiterer Schwerpunkt in der medialen Auswahl liegt auf der Mehrsprachigkeit, damit Menschen mit einer anderen Herkunftssprache die Bibliothek nutzen können und Unterstützung beim Erwerb der

deutschen Sprache erfahren. Internetarbeitsplätze in einem „Selbstlernzentrum“ runden das insgesamt kostenlose Angebot ab.



Bibliotheken – weil sie uns verbinden

Wer in die Bibliothek geht, kann sich als Teil einer Gesellschaft fühlen. Bibliotheken helfen, dass die Gesellschaft sich nicht noch tiefer spaltet.
 (Deutscher Bibliotheksverband, 21 Gründe für gute Bibliotheken)

Station 4

Eine-Welt-Laden e.V.

Haagstraße 9 - www.ewl-hueckelhoven.de

1991 wurde der Eine-Welt-Laden e.V. gegründet. Er findet heute seinen Platz unter dem Dach des historischen evangelischen Pfarrhauses aus dem Jahr 1791, genauer in der Remise, die als Wirtschaftsraum und Unterstand für die Pfarrkutsche genutzt wurde. Seit nunmehr 30 Jahren setzt sich der Eine-Welt-Laden für fairen Handel ein. Vor allem im täglichen Ladenverkauf zeigen die Ehrenamtler, dass die Idee des Fairen Handels nicht nur etwas für die Weltpolitik ist, sondern beim eigenen Konsum anfängt.



Mit bewusstseinsbildenden Maßnahmen soll Verständnis für die weltweiten Zusammenhänge von globaler Gerechtigkeit, Ökonomie, Ökologie, sozialer Situation, Kultur und Politik geweckt werden. Damit wird deutlich, dass das Leben in der „Einen Welt“ die Grundlage für Nachhaltigkeit und Bewahrung der Schöpfung ist.

Mit der Kampagne zur Zertifizierung der Stadt Hückelhoven zur „Fair-Trade-Town“ soll demonstriert werden, was im Kleinen machbar ist. Ganz im Sinne des Mottos „global denken – lokal handeln“.

Mit dieser Zielsetzung will der Eine-Welt-Laden Anregungen für ein verändertes Verhalten insgesamt und einen partnerschaftlichen Lebensstil geben.

Schalom Park und Evangelische Kirche

Haagstraße - www.denkmalkirche.de

Die **evangelische Kirche** in Hückelhoven wurde 1890/91 im neugotischen Stil erbaut. Sie ersetzte ein Kirchengebäude aus dem 17. Jahrhundert.

Mit ihrer Presbyterbank, die den Altartisch dem Chor folgend umgreift, gibt es hier einen Innenraum, der typisch für reformierte Kirchen ist.

Vor allem durch den Zuzug von Bergleuten wuchs die Gemeinde von 500 auf 2900 (1928) Mitglieder und auf 3500 Mitglieder im Jahr 1935.

1929 erfolgte die Innenausmalung der Decke mit einem blauen Sternenhimmel. Während des Zweiten Weltkrieges wurde die Kirche schwer beschädigt, die Turmspitze stürzte ein und wurde im Jahr 1966 erneuert. Bei der Renovierung nach Kriegsende wurde der Innenraum weiß angestrichen, der aber in den 60er und 70er Jahren deutliche Schäden aufwies. Eine umfangreiche Restaurierung und Wiederherstellung der Innenbemalung erfolgten 1975.

Die jetzige vollständige Innensanierung behebt Schäden und restauriert den gesamten Innenraum, damit

die Sterne am Himmel im Deckengewölbe wieder leuchten.



Die Evangelische Kirchengemeinde Hückelhoven findet heute ihre Schwerpunkte im Gemeinwesen und in der Ökumene. Die großzügigen in unmittelbarer Nachbarschaft der Kirche gelegenen Räume des Gemeindezentrums laden zu zahlreichen interkulturellen beziehungsweise interreligiösen Projekten sowie zum Dialog ein. Darüber hinaus ist sie engagiert in der Erwachsenenbildung und unterhält in ihrer sozialen und diakonischen Arbeit verschiedene Einrichtungen im Bereich Betreutes Wohnen sowie Altenheim und Altenpflege. Besondere Bedeutung kommt dem Projekt Seniorenbegleitung zu.



Ihr zugeordnet ist das **Jugendzentrum Rainbow**, das in der Offenen Jugendarbeit einen wichtigen Beitrag leistet.

Thomas Meuter, Jugendleiter

Das Jugendzentrum ist für uns ein wichtiger Treffpunkt und Ort für die eigene Lebensgestaltung. Hier können wir miteinander reden und gemeinsame Projekte entwickeln, die ein respektvolles und friedliches Zusammenleben fördern, unabhängig von Herkunftsländern sowie kulturellen und religiösen Prägungen.

Der innerstädtisch gelegene **Schalom Park** ist der alte evangelische Friedhof mit der ältesten Grabplatte von 1734. Mit seinem alten Baumbestand stellt er eine Ruhezone dar, die zum Verweilen einlädt oder die Möglichkeit zur „Sprech-Zeit“ eröffnet. Er gehört zum Evangelischen Gemeindezentrum.



Station 5

Haus Hückelhoven

Dinstühlerstr. 53 -

www.lambertus-hueckelhoven.de/events

Hückelhoven verdankt seinen Namen dem Stifter des Hauses Hückelhoven und vermeintlichen Dorfgründer Reinhard von Huckilhoven, der im 13. Jahrhundert die ehemalige Wasserburg als Sitz des gleichnamigen Geschlechtes erbaute. Dies geht aus der ersten urkundlichen Erwähnung von 1247 hervor.

Heute dient das Gebäude als Veranstaltungsort für öffentliche und private Feierlichkeiten, wird aber auch für Workshops und Vorträge zu vielfältigen Themen des gesellschaftlichen und religiösen Zusammenlebens genutzt. Die Betreuung und Vermietung des historischen Gebäudes erfolgt durch die Lambertus gGmbH.



Zur Geschichte der Stiftung Schnorrenberg

Wilhelm Schnorrenberg wird 1821 Pfarrer in St. Lambertus. Er stammt aus einer sehr wohlhabenden Familie, so dass er für sich und seine beiden ledigen Schwestern Haus Hückelhoven erwirbt.

Aufgrund von Schwierigkeiten mit dem Kirchenvorstand, wechselt er schon früh seine Pfarrstelle. 1846 kehrt er nach Hückelhoven zurück und verbringt bis zu seinem Tod 1868 auf Haus Hückelhoven seinen Lebensabend. Trotz seiner Querelen mit der Gemeinde hinterließ er nach seinem Tod den gesamten Besitz der Pfarrgemeinde zur Nutzung „behufs der Errichtung einer Anstalt für religiöse oder wohlthätige Zwecke“. Die Stiftung selbst ging aber an das Erzbistum Köln.

Die Umsetzung des Nutzungsziels erfolgte erst 1928 mit der Gründung des Herz-Jesu-Klosters in Haus Hückelhoven. Dies war der Ursprung für die Betreuung von Kindern und Kranken. Es folgten weitere soziale Einrichtungen.

Katholische Kirche St. Lambertus

Dinstühlerstr. 53 - www.gdg-hueckelhoven.de



Rund um die Katholische Kirche St. Lambertus ist ein Quartier für alle Generationen entstanden, das alle Lebensbereiche mit sozialen Versorgungseinrichtungen abdeckt. Diese sind generationenübergreifend und kultursensibel ausgelegt. Sie gehen alle auf die **Stiftung Schnorrenberg** zurück.



In St. Lambertus feierte die Kirchengemeinde mit syrischen Christen, die 2015 nach Hückelhoven kamen, häufiger einen mehrsprachigen Gottesdienst.



Seit vielen Jahren veranstaltet die Frauengemeinschaft St. Lambertus im Herbst eine Aktionswoche für Frauen. Ein fester Bestandteil sind die interkulturellen Begegnungen mit den muslimischen Frauen der DITIB (Türkisch Islamische Gemeinde zu Hückelhoven e.V.). Neben dem Kennenlernen der Religionen durch Kirchen- und Moscheebesuche standen gemeinsames Kochen, Singen und Trommeln im Mittelpunkt. Dieser sehr intensive und herzliche Austausch wurde durch die Corona Pandemie unterbrochen, eine Fortführung ist aber bereits in Planung.

Blick auf das Quartier Lambertus

Station 6

Kristallisationspunkt gegen Armut durch Integration (KAI)

Rheinstraße 103 - www.drk-heinsberg.de

Der KAI vom Deutschen Roten Kreuz bietet sein vielfältiges Angebot seit 2016 in der Rheinstraße an. Der KAI steht für Integration und möchte die Menschen in Hückelhoven zusammenbringen sowie bei Problemen beratend zur Seite stehen. Hierzu gehören u. a. die Beratung für Menschen mit Migrationshintergrund und/oder Fluchterfahrung, teilweise mit sehr geringen Deutschkenntnissen. Mehrsprachige Mitarbeiter*innen stehen den Menschen bei der Bewältigung ihres Alltags zur Verfügung.



Als Antidiskriminierungsstelle und Integrationsagentur arbeitet der KAI sowohl präventiv als auch in der Beratung von Betroffenen. Schwerpunkt ist unter anderem die sozialraumorientierte Arbeit im Quartier, insbesondere mit Frauen, Kindern und Jugendlichen, um sie an Angebote der sozialen Infrastruktur heranzuführen.

Damit ist er zu einer wichtigen Begegnungsstätte für Menschen aller Nationalitäten und deren unterschied-

lichen Bedürfnisse geworden, in der auch gemeinsam Feste gefeiert, Ausflüge unternommen, gekocht, gebastelt, getanzt und sogar Fahrradfahren gelernt wird. Dies erfolgt in enger Kooperation mit der Stadt Hückelhoven.

Eva Havenith, KAI-Hückelhoven

Denn Integration und interkulturelles Miteinander sind für uns der Weg zu einem friedlichen Zusammenleben.



DITIB - Türkisch Islamische Gemeinde zu Hückelhoven e. V.

Hilfarther Str. 49 a

Der Moscheevereiner der DITIB in Hückelhoven wurde 1985 gegründet und bezog zunächst ein Behelfsgebäude in Hilfarth. Im Zuge der wachsenden Mitglieder wurde im Jahr 2000 das Gebäude an der Hilfarther Straße gekauft und nach den Bedürfnissen der Gemeinde renoviert und ausgestaltet. Dazu gibt es im oberen Geschoss zwei große Gebetsräume, je für Männer und Frauen. Das Untergeschoss ist multifunktional ausgebaut und umfasst neben einem großen Saal Küche, Wasch- und Gruppenräume. In der ebenerdigen Etage befinden sich die Verwaltung und ein behaglich eingerichteter Raum, um gemütlich zusammensitzen.

Für die Moscheegemeinde ist der Zusammenhalt in der Gemeinde wichtig. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auch auf Kindern und Jugendlichen, wie beispielsweise begleitende Hilfen für den Unterricht.

Interessant ist die Zusammensetzung der Moscheegemeinde. Während von den Anfängen her über eine lange Zeit der weitaus größte Teil der muslimischen Moscheebesucher türkischer Herkunft war, hat sich das seit 2015 deutlich geändert. Dies hängt vor allem mit dem verstärkten Zuzug geflüchteter Menschen zusammen. Es sind Menschen aus muslimisch geprägten Ländern wie Pakistan, Malaysia, aus arabischen Ländern, aus Balkanstaaten wie dem Kosovo, Bosnien, Serbien oder aus Nordafrika. Neben den Aufgaben nach innen spielt aber auch die Öffnung nach außen eine wichtige Rolle. Die Moschee bildet Integrationsbeauftragte aus, die nicht nur für Moscheeführungen zuständig sind, sondern z.B. auch Projekte im Bil-

dungsbereich organisieren, die für alle Interessierten offen sind. Die Moscheegemeinde pflegt gerade in der Jugend- und Frauenarbeit vielfältige Kontakte, die von gegenseitigem Interesse und Respekt geprägt sind. Jährlich findet in der Moschee und dem angrenzenden großen Außengelände ein geselliges Moscheefest statt. Darüber hinaus beteiligt sich die Moscheegemeinde regelmäßig mit Aktionen am interkulturellen Leben.



Eigentlich wollte ich für drei Jahre nach Deutschland kommen, weil ich mir dort das Geld für einen Traktor verdienen wollte. Dann – so hatte ich mir das vorgestellt – würde ich zurück in die Türkei gehen. Daraus sind nun dreißig Jahre geworden. Der Traktor ist gekauft und wir leben nun ein halbes Jahr in der Türkei und ein halbes Jahr in Deutschland. In der Türkei bin ich heute der Deutsche und in Deutschland der Türke. Denn natürlich nehme ich etwas mit aus dem jeweiligen Land, das mich geprägt und auch verändert hat und das mir etwas bedeutet. (aus der Broschüre „Spurensuche“)

Station 7

Millicher Halde

Die Millicher Halde ist Teil der Industriegeschichte Hückelhovens. Denn durch den Abraum im Zuge des Steinkohlebergbaus kam es hier ab 1936 zur Aufschüttung, die bis 1972 anhielt. Dadurch entstand ein künstlicher Hügel, der die Landschaft maßgeblich prägte; er wird als „Schlafende Schöne“ bezeichnet und wurde weitgehend renaturiert.

Er ist heute durch seine Attraktionen wie der Himmelstreppe, der Aussichtsplattform und dem weiträumigen Haldenplateau ein beliebter Ort im Naherholungsbereich.

Außerdem findet hier regelmäßig ein großes kostenloses Familienfest anlässlich des Weltkindertages statt, das auch zur multikulturellen Begegnung wird.



Rathaus

Rathausplatz 1 - www.hueckelhoven.de

Das Rathaus der Stadt Hückelhoven ist der administrative Knotenpunkt und eine Anlaufstelle für die vielfältigen Belange der Menschen vor Ort. Über die gesetzlich festgelegten Aufgaben einer Kommune hinaus werden hier viele zusätzliche Angebote initiiert.



Hückelhoven ist eine weltoffene Stadt, die Vielfalt fordert, fördert und lebt, denn hier haben Menschen aus über 100 verschiedenen Nationen ihr Zuhause. Eine gegenseitige Akzeptanz, ein respektvoller Umgang miteinander, ein unvoreingenommenes Interesse an der fremden Kultur, ein gegenseitiges Voneinander-Lernen sollen unter Beibehaltung der eigenen Identität gefördert werden. Hierzu zählt auch die interkulturelle Sensibilisierung

Bernd Jansen, Bürgermeister

2004 habe ich mich bei den Bürgerinnen und Bürgern als Bürgermeister beworben mit dem Leitspruch „Wo man lebt, muss Leben sein!“ Dazu gehören für mich Vielfalt und Toleranz. Das heutige Hückelhoven lebt diese „Vielfalt und Toleranz“.

der einheimischen Bevölkerung. Integration ist eine Querschnittsaufgabe, die nur Hand in Hand von unterschiedlichen Ämtern innerhalb der Verwaltung und den aktiven Organisationen, Einrichtungen und jedem Einzelnen vor Ort zu meistern ist.

Im Jahr 2020 wurde in der Stadt Hückelhoven erstmals ein Integrationsrat gewählt. Die ehrenamtlichen Mitglieder geben Impulse und unterstützen Maßnahmen rund um das Thema Integration.

Im Herzen der Stadt, am Rathausplatz und am Hartlepooler Platz, wird die Philosophie des toleranten und friedlichen Miteinanders durch verschiedene Symbole sichtbar.



Symbole für Frieden und Toleranz

Hartlepooler Platz

Der Friedenspfahl wurde anlässlich des Antikriegstages am 1. September 1988 von verschiedenen Gruppen in Deutschland aufgestellt. Weltweit findet man bereits über 250.000 Friedenspfähle. Die Initiatorin in Hückelhoven, die Pax Christi Gruppe, schreibt dazu: „Die Idee der Friedenspfähle geht auf den japanischen Dichter Masahisa Goi (1916 – 1980) zurück, der nach Hiroshima völlig neue Wege ging und sein Leben dem Weltfrieden widmete.“ Friedenspfähle fungieren als Friedensgebet. Sie erinnern uns daran, den Frieden in uns selbst und in der Welt zu finden und zu fördern. So lautet sein Bekenntnis in verschiedenen Sprachen denn auch: Möge Friede auf Erden sein!

Im Rahmen vergangener Interkulturellen Wochen wurden sowohl ein Friedensbaum gepflanzt als auch eine Friedensbank aufgestellt. Die Frauengemeinschaft St. Lambertus platzierte diese in Kooperation mit der Gleichstellungs- und Integrationsbeauftragten der Stadt Hückelhoven, um ein weiteres Zeichen für das friedliche Miteinander zu setzen.

Das jüngste Symbol für Toleranz ist die Bank gegen Ausgrenzung, die Anfang 2021 ihren Platz neben dem Friedenspfahl fand. Die Bank soll nicht nur einen Sitzplatz bieten, sondern als Raum- und Diskussionsobjekt zum Nachdenken anregen.



Diese Idee der Lebenshilfe Heinsberg konnte mit Unterstützung des Kreises Heinsberg und des Landesförderprojektes „NRWeltoffen“ umgesetzt werden. Mittlerweile wurden zahlreiche Bänke in der Schreinerei DeinWerk gGmbH hergestellt, einer Werkstatt für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung in Trägerschaft der Lebenshilfe Heinsberg e.V., und an öffentlichen Plätzen aufgestellt. Und so trifft man beim Stadtrundgang immer häufiger auf diese markante Bank.



Leitbild der Lebenshilfe Heinsberg

Das menschliche Leben ist vielfältig, einzigartig und in aller Verschiedenheit von gleichem Wert.



Impressum

Herausgeber: Stadtverwaltung Hückelhoven
Redaktion: Birgit Fluhr-Leithoff, Petra Hudler, Andrea Kardis
Fotos: Stadt Hückelhoven, Petra Hudler, Birgit Fluhr-Leithoff, Gerhard Saß, Marion Rick, Lambertus gGmbH, Hannah Müller, Förderverein Schacht 3, Mehmet Yilmaz, Christine Wolff
Satz und Layout: Huchel visualmedia Werbeagentur GmbH
2021